

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Kassel, am 29. Junius 1819.

Seit meinem vorigen Schreiben fanden wieder drei neue Bühnendarstellungen Statt; aber alle drei betrafen Werke, die entweder das ehrwürdige Schwabenalter bereits erreichten, ja es überschritten, oder ihm nahe sind. — Nämlich zuerst wurde Gluck's Iphigenie in Aulis neu aufgeführt, und zwar zur Geburtsfeier Sr. K. H. des Kurfürsten. (Der Eintritt war gegen unentgeltliche Einlasskarten gestattet, das Haus glänzend angefüllt, und ein „Lebe hoch!“ ertönte dem, jedoch abwesenden, erhabenen Könige des Festes. Der erste Rang wurde während der Zwischenhandlung mit Erfrischungen bewirthet.) Die Oper des, in Frankreich und Deutschland einst so angefeindeten, aber siegenden und darum unvergesslichen deutschen Meisters erfreute sich im Ganzen, zur Ehre des Herrn Kapellmeisters Gühr, einer sehr guten Aufführung. Hauptfänger und Tonkünstler erfüllten ganz ihre Pflicht. Vorzüglich schön wurde auch die herrliche, gefühlvolle Eröffnungsmusik, die Mutter so vieler späteren, vorgetragen. Dennoch wollte, weder bei der ersten, noch bei der wiederholten Vorstellung, die Oper den Meisten in vorzüglichem Grad gefallen. Die Zuhörer, deren viele sogar unzufrieden waren, sind durch den wieder ausgedehnteren Modestang längst verwöhnt.

Bei der Wiederholung dieser Gluck'schen Oper vor einem kleinern Zirkel, der etwas vermehrtes Gefallen an ihr fand, trat ein merkwürdiges Ereigniß ein. Herr und Frau Gröfer hatten bei der ersten Vorstellung die Rollen des Patroklos und der Diana untadelhaft gegeben, weigerten sich aber, bei der zweiten Vorstellung aufzutreten, ob sie gleich bereits gedruckt auf dem Zettel standen. So etwas mag damals in Aulis, bei noch nicht gehörig geordneter Bühnenaufsicht, möglich gewesen seyn — in unserm Deutschland ist es nicht zu dulden. Indessen mußte sich die Bühnenverwaltung gut zu helfen. Sie theilte Patroklos Verse einer andern Nebenrolle zu, und ließ die Seilen Diane's, welche nur auf einer Mondwolke erschienen (irgend ein Frauenzimmer war, als Mondwandlerin, an den Platz der Frau Gröfer getreten) durch den Oberpriester Kalchas (Herrn Bertweis) singen. Beiden Stellvertretern mußte sich die Zuhörerschaft verpflichtet fühlen, denn es wurde so die Störung kaum noch merklich. Jenes, außerdem recht achtbare Gröfer'sche Ehepaar hätte aber, wegen seiner — Mondscheue wol verdient, daß es nicht nur, ehe der Mond wechselte, verabschiedet würde, sondern auch

hernach verabschiedet bliebe. Ersteres geschah wirklich; Letzterem aber hat das reuige durch ein „Vater, ich habe gesündigt!“ vorgebeugt. Doch ist ihm eine erkleckliche Geldstrafe, dem Vernehmen nach, aufgelegt worden. Das gewiß von Rechts Wegen.

Eine Rolle, die einen Schauspieler nicht ansteht, darum zu verweigern, bleibt unverantwortlich. Die Schauspieler, sey'n sie auch die herrlichsten Künstler, verdienen sie auch unsre höchste Achtung, stehen doch im Dienste des Publikums, um ihm, nicht um sich Vergnügen zu verschaffen (obgleich ihnen schon ihre anerkannte Pflichterfüllung Vergnügen gewährt.) Was würde man von einem Arzte sagen, der eine Krankheit nicht heilen wollte, weil sie ihm unbedeutend schiene, von einem Krieger, der aus der Schlacht bliebe, weil er fürchtete, aus ihr keinen glänzenden Sieg davon zu tragen? — Hoffentlich wird das werthe Gröfer'sche Paar keine Pflichtwidrigkeit sich weiter zu Schulden kommen lassen.

Ueberzeugt bin ich übrigens: andre Gluck'sche Opern, die unserer jetzigen Denkart nicht wiederstreben, werden weit größeren Beifall erlangen, wenn auch keinen ungetrübten und so rauschenden mehr, wie einst. Das Rasche neben dem so wahren Ausdruck in den Gluck'schen Bühnenwerken bleibt die unwandelbare Regel.

Das zweite der neuen Stücke war das alte Schröder'sche Lustspiel: „Das Portrait der Mutter.“ Herr Thieme gab die Hauptrolle (Neckau) mit wahrer Meisterschaft und besonders mit aller nur möglichen Leichtigkeit, und Herr von Sieren traf den schurkischen Buchhalter Gebhard nach dem Leben. Dergleichen Spitzbuben hat der bessere Geschmack noch nicht verdrängt.

Das dritte neue Stück, gestern Abend gegeben, ist noch älter. Es war „das Loch in der Thüre“ von einem der beiden Stephanie. Einst gefiel dieses Lustspiel als eines der besseren jener beiden viel-schreibenden Wiener Schauspieler des gedachten Namens. Gestern aber, ungeachtet die Künstler fast ohne Ausnahme ihre Pflicht thaten, ließ es kalt. Deutlich war zu bemerken, daß es gezeirte Arbeit, auch für ein Lustspiel viel zu ernsthaft ist. — So wandelbar ist das Schicksal der Schauspielkunst, zumal der Lustspieldichter beim Fortschreiten der Volksbildung. Selbst der unsterbliche Lessing — würde er mit seiner herrlichen Minna jenen Beifall jetzt finden, wenn er das Stück nicht munterer und kürzer gäbe? — „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“

(Der Beschluß folgt.)

Ankündigungen.

E. v. Gerßdorf, K. S. General-Lieutenant, Bemerkungen über des Herrn v. Lindenau Auffag: Ist eine Bundesarmee notwendig, ist sie nützlich für Deutschland?

ist erschienen und broch. für 4 Gr. in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden, bei Knobloch in Leipzig, bei Haude und Spener und Nikolai in Berlin und bei der Andral'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu bekommen.

Darstellungen auf dem Königl. Hoftheater zu Dresden.

Sonntag, am 22. August. Auf dem L. Bude. Die Zauberflöte.

Dienstag, am 24. August. In der Stadt. Emilia Galotti. Trauerspiel von Lessing.

Mad. Schröder — Gräfin Orsina als letzte Gastrolle.

Freitag, am 27. August. Auf dem L. Bude. Der Wasserträger. Oper in 2 Aufzügen.